

Maike Stuhr

## Bildung für nachhaltige Entwicklung und Umsetzungsmöglichkeiten am Beispiel des Gymnasiums Bondenwald in Hamburg

Die Umsetzung der Agenda 2030 und der damit zusammenhängenden 17 Nachhaltigkeitsziele ist bereits seit Jahren in aller Munde. Mit der Entwicklung und Umsetzung der neuen Bildungspläne (vgl. FHH 2021, 21ff.) hat sie nun als Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) auch Einzug in die Hamburger Schul- und Unterrichtspraxis erhalten (vgl. z.B. FHH 2022, 10). Dies eröffnet die längst überfällige, aber auch gleichzeitig herausfordernde Perspektive auf das Thema Nachhaltigkeit in Schule. Wie BNE gelingen und gestaltet werden kann, soll im Folgendem zunächst am Beispiel eines Gymnasiums in Hamburg gezeigt werden. Vor diesem Hintergrund werden nachfolgend Überlegungen für BNE in der Praxis Lebenslangen Lernens mit dem Fokus auf Erwachsenenbildung entwickelt.

### 1. Ausgangsvoraussetzungen des Gymnasiums Bondenwald

Das Gymnasium Bondenwald ist ein Gymnasium im Hamburger Nordwesten. Es befindet sich auf der Grenzlinie zwischen großstädtischem Leben und naturbelassenen Freiräumen. Es ist umgeben von einem Freibadgelände gleichen Namens und dem Niendorfer Gehege, einer

der größten Waldflächen des Stadtgebietes. Die Schule hat einen Sozialindex von 5 aus insgesamt 6 zu erreichenden Punkten, was bedeutet, dass die meisten Schüler:innen aus finanziell und sozial gut aufgestellten Haushalten kommen und gute bis sehr gute Lern- und Sozialstrategien mitbringen (vgl. IfBQ 2021). Diversität und Heterogenität sind, wie überall im großstädtischen Bereich, Ausgangsvoraussetzungen für das Lernen in der Schule, spielen aber an diesem randständigen Gymnasium eine kleinere Rolle als vermutlich in innerstädtischen Gegenden oder sozialen Brennpunkten.

Aktuell besuchen rund 1000 Schüler:innen das Gymnasium, das Kollegium besteht aus ungefähr 100 Personen. Die Jahrgänge 7 bis 12 nutzen einen Neubau mit einem innovativen Raumkonzept. Statt in der klassischen Flurschule lernen die Schüler:innen in Lernlandschaften, die aufsteigend immer mehr Platz für individualisierende Lernformen bieten. Nach einem umfangreichen Schulentwicklungsprozess mit der Perspektive auf selbstverantwortliches Lernen und individualisierenden Unterricht seit dem Schuljahr 2021/22 wurde das Dalton-Konzept (vgl. Parkhurst 1922; Dalton Vereinigung Deutschland e.V 2025; siehe auch Kap. 2.2.3) zum Februar 2025<sup>1</sup> eingeführt.

<sup>1</sup> Weitere Hinweise zur Umsetzung an der Schule Bondenwald im Internet unter:  
<https://www.gymnasium-bondenwald.de/schwerpunkte/individuelles-lernenichichc>

Neben der Umsetzung neuer Raumkonzepte wurde durch verschiedene Arbeitsgruppen sowie die schulpolitischen Impulse aus dem „Hamburger Masterplan 2030“ (FHH 2021, 21ff.) das Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung an unserer Schule stärker in den Blick genommen. Dadurch wurden notwendige Veränderungsprozesse für eine inklusivere und gerechtere Schule angestoßen. Es ist hierbei wichtig zu betonen, dass wir uns auf den Weg gemacht haben und uns im Prozess hin zu einer klima- und sozialgerechteren Schule befinden, aber eigentlich noch am Anfang eines langfristigen Prozesses stehen. Weitere Maßnahmen und Veränderungen werden in den kommenden Schuljahren folgen.

## **2. Bildung für nachhaltige Entwicklung am Bondenwald-Gymnasium**

„Bildung für nachhaltige Entwicklung ist deutlich mehr als ein weiteres einzugliederndes Einzelthema, es ist ein übergreifender Ansatz, der sich auch auf Lehr- und Lernmethoden auswirkt. Differenziertes Lernen, fächerübergreifende und -verbindende Ansätze, systemische Herangehensweisen, Partizipation der Schülerinnen und Schüler, all dies sind Merkmale von BNE-Lernprozessen, die die Entwicklung der Gestaltungskompetenz fördern“ (BMBF o.J.).

Im Sinne dieses Zitates des BNE-Portals des Bundesministeriums für Bildung und Forschung verstehe ich Bildung für nachhaltige Entwicklung als einen ganzheitlichen Prozess, der Bestandteil unseres didaktischen Konzeptes sein und Einzug in die Curricula sowie alle fächer-

übergreifenden Bildungsangebote unserer Schule finden soll.

*In gängigen BNE-Zielformulierungen werden überwiegend (Teil-) Kompetenzen oder Kompetenzfacetten genannt, für die bisher zumeist keine Operationalisierungen vorliegen. Damit verbunden lässt sich eine (gegenwärtig noch) mangelnde Anschlussfähigkeit dieser Konzepte an die empirische Bildungsforschung diagnostizieren. Aus diesen Gegebenheiten erwächst die Problematik, dass der Erfolg von BNE-Maßnahmen (etwa von Unterricht, Seminaren) nicht befriedigend empirisch erfasst werden kann, allenfalls durch „adhoc“ konstruierte eigene Verfahren fragwürdiger Messqualität (Riess 2018, 305).*

Vor diesem Hintergrund ist es Ziel der genannten Maßnahmen, dass die Schüler:innen Gestaltungskompetenzen erwerben, die sie befähigen, „kritisch und engagiert mit den großen politischen, ökonomischen, ökologischen und sozialen Herausforderungen unserer Zeit umzugehen“ (ebd.). Gestaltungskompetenz meint mithin die Fähigkeit, „Wissen über nachhaltige Entwicklung anwenden und Probleme nicht nachhaltiger Entwicklung erkennen zu können [...] aus Gegenwartsanalyse und Zukunftsstudien Schlussfolgerungen über ökologische, ökonomische und soziale Entwicklungen [...] ziehen und darauf basierende Entscheidungen treffen, verstehen und individuell, gemeinschaftlich und politisch umsetzen zu können“ (de Haan 2008, 31).

Dies geschieht einerseits, indem wir BNE systemisch im Leitbild unserer Schule verankern und in den Schulentwicklungsprozessen seit drei Jahren mitdenken, aber auch, indem die Lernpläne der einzelnen Fächer BNE als Leitperspektive berücksichtigen und die Ziele der Agenda 2030 somit im Unterricht ihren Platz finden.

## **2.1 Die Entwicklung der letzten Jahre**

Das Interesse an BNE und eine Orientierung an den 17 Zielen der Agenda 2030 (vgl. Bundesregierung o.J.) wird am Gymnasium Bondenwald seit dem Schuljahr 2021/22 mit zunehmender Bedeutung verfolgt. Die Initiative hierfür ging vor allem von unserem didaktischen Leiter und zwei Kolleg:innen aus dem Fach Geographie aus. Dank ihres gemeinsamen Einsatzes konnte die Schule im Jahr 2021 am *Schools for Earth Climate Lab* teilnehmen, einem vom Landesinstitut Hamburg geförderten und von Greenpeace inhaltlich verantworteten *Whole School Approach* zur Verankerung der 17 Nachhaltigkeitsziele an Schulen (vgl. Greenpeace e.V. 2021). Greenpeace beschreibt das einjährige Programm als einen Rahmen, um „das Konzept der ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ mit Leben zu füllen: Im Unterricht, im Miteinander, im Alltag der Lern- und Lebenswelt Schule“ (ebd.).

In einer Erstveranstaltung haben interessierte Kolleg:innen sich zunächst mit den Verantwortlichen für das Schools for Earth - Projekt bei Greenpeace sowie anderen bereits teilnehmenden und interessierten Schulen ausgetauscht und sich über Best Practice und auch Möglichkeiten der Umsetzung des Whole School

Approaches aus Sicht von Greenpeace informiert.

Das Programm wurde anschließend in einer Lehrerkonferenz dem Kollegium vorgestellt und von einer Mehrzahl der Kolleg:innen befürwortet.

Es bildete sich eine Arbeitsgruppe bestehend aus mehreren Kolleg:innen und Schüler:innen, um diesen Ansatz am Gymnasium Bondenwald umzusetzen. Im Laufe des Schuljahres nahm diese Arbeitsgruppe auch an verschiedenen Workshops bei Greenpeace teil und hat dort inhaltlichen Input erhalten, beispielsweise zu einem nachhaltigeren und regionaleren Ernährungsangebot an Schulen, zur nachhaltigen Bepflanzung von Gemeinschaftsflächen und zum CO2-Schulrechner (vgl. Greenpeace e.V. / ifeu o.J.).

Infolgedessen bildete sich an der Schule eine Klima-AG aus mehreren Oberstufenschüler:innen, die von einem Kollegen geleitet wird. Diese AG hat verschiedene Maßnahmen zur Umsetzung des *Whole School Approaches* in Angriff genommen, die ich im Kapitel 2.2.1. noch genauer aufführen werde. Diese sind aber überblicksartig schon gut sichtbar im Graphic Recording, das Greenpeace im Zertifizierungsprozess für unsere Schule gestaltet hat.

Der fortschreitende Prozess wird in sogenannten Fortschrittsberichten seit dem Schuljahr 2021/22 jährlich gemeinsam besprochen und dokumentiert. Im Schuljahr 2023/24 wurde uns als Schule offiziell das Label *School for Earth* überreicht. Im Folgenden wird dargestellt, welche Bereiche unserer Schulentwicklung hierbei in den Blick genommen wurden und in den kommenden Schuljahren eine Rolle spielen werden.



Abb. 1: Grafik von Maren Collet, Greenpeace (DIN A0)<sup>2</sup>

## 2.2 Unser aktuelles Konzept und Be-tätigungsfelder für BNE

Dem Schwerpunkt Bildung für nachhaltige Entwicklung Rechnung tragend, hat die Schulleitung zum Schuljahr 2024/25 eine Beförderungsstelle an unserer Schule für die Koordination von BNE eingerichtet, die gegenwärtig von mir besetzt wird. Ziel ist es, BNE als Leitperspektive sowohl im schulischen Leben und Miteinander als auch in der Unterrichtsentwicklung zu verankern und gleichzeitig in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

Das aus dieser Besetzung heraus entwickelte Konzept sieht vor, dass die Bildungspläne mit den Fachleitungen hinsichtlich ihrer Eignung für konkrete Unterrichtsvorhaben mit BNE-Bezug

abgestimmt werden, aber auch im Blick auf eine Verwendung in fächerübergreifenden oder außerunterrichtlichen Projekten untersucht werden, die dazu beitragen, die Gestaltungskompetenz der Schüler:innen in den Bereichen der 17 Ziele der Agenda 2030 zu fördern. Ziel ist es hierbei, dass im Schuljahr 2025/26 alle Fachleitungen konkrete Vorhaben und Projekte entwickeln.

Im Rahmen der überfachlichen Verankerung von BNE an unserer Schule sieht das Konzept vor, dass sich alle Arbeitsgemeinschaften, die einen Bezug zu nachhaltiger Bildung haben – an unserer Schule die *Klima AG, das Soziale Projekt, die AG Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage sowie das Schulsprecher-*

<sup>2</sup> Von Herbst 2021 bis März 2023 begleitete Greenpeace 16 Schulen in Niedersachsen und 6 in Hamburg mit Graphic Recordings.

*team* – vernetzen und gemeinsam an Projekten arbeiten, die vor allem die Ziele „Gesundheit & Wohlergehen“ (Ziel 3), „Geschlechtergleichheit“ (Ziel 6), „Weniger Ungleichheiten“ (Ziel 10) und „Maßnahmen zum Klimaschutz“ (Ziel 13) der 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 verfolgen (vgl. Bundesregierung o.J.).

Hierzu haben im Schuljahr 2024/25 erste Sondierungstreffen und Absprachen stattgefunden, regelmäßige Treffen zur weiteren Abstimmung und Kooperation der Initiativen sind geplant.

Im Folgenden wird für die drei Bereiche „Maßnahmen zum Klimaschutz“, „Soziale Nachhaltigkeit“ und „Partizipation“ ausgeführt, welche Initiativen und Aktivitäten hierzu an unserer Schule angegangen und realisiert wurden. Abschließend werden mögliche Übertragungen auf das Feld der (inklusiven) Erwachsenenbildung vorgeschlagen.

### 2.2.1. Maßnahmen zum Klimaschutz

Mit Maßnahmen zum Klimaschutz sind alle Maßnahmen gemeint, die im Sinne des Ziels 13 der 17 SDGs (Sustainable Development Goals) Aufklärungsarbeit über die Dynamiken von Ökosystemen und die Folgen des Klimawandels für Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft betreiben und die Auseinandersetzung mit verantwortungsvollen Maßnahmen für Klimaschutz sowie Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel sowie zur Eindämmung weiterer Schäden fördern. Die Schulgemeinschaft soll in ihren Kompetenzen gestärkt werden, sich „aktiv am gesellschaftlichen Diskurs über Klimawandel und Klimaschutz zu beteiligen, individuelle und kollektive Handlungsoptionen zu erkennen und zu beurteilen“ (Plattform Bildung 2030 (o.J.)).

Der *Whole School Approach* des *Schools for Earth*-Projektes zielt auf eben diese gemeinsame Verantwortung der Schulgemeinschaft. Dementsprechend wurde bereits während der Workshop-Phase des Projektes eine CO2-Bilanzierung durchgeführt, um den CO2-Verbrauch unserer Schule zu analysieren und notwendige weitere Schritte zur Minderung unseres ökologischen Fußabdruckes ableiten zu können. Parameter hierbei waren: verbrauchte Heizenergie, Strom, Wasser, Abfall, Papier, Mobilität und Mensaverpflegung. Anhand der Bilanzierung konnten Maßnahmen zur Reduzierung von CO2 getroffen und eingeführt werden.

In jeder Klasse wurden zwei Energiebeauftragte gewählt, die die Einhaltung von schulischen Energiesparmaßnahmen überprüfen, z.B. Stoßlüften zu bestimmten Zeiten im Unterricht, sinnvolle Einstellung der Heizkörper und Abschalten aller Geräte, die nicht im Stand-By-Modus laufen müssen. Diese Maßnahmen wurden begleitet von einer Lehrkraft, die beteiligte Schüler:innen schulte. Unsere Verwaltungsangestellten ergreifen seitdem Maßnahmen zum Papiersparen und alle Lehr- und Fachkräfte verwenden zum Kopieren Recycling-Papier. Unser Caterer bietet täglich vegetarische Alternativen an, an einigen Tagen ist das Mensaangebot komplett vegetarisch und vegan. Regelmäßige Folgebilanzierungen zur Überprüfung unserer Maßnahmen sind geplant.

In diesem Rahmen wurde aufgrund der Initiative mehrerer Schüler:innen auch die bereits erwähnte Klima-AG gegründet. Die Klima-AG arbeitet projektorientiert, d. h., dass abhängig vom Bedarf und von Projektideen der AG wei-

tere Schüler:innen angesprochen und zur Teilnahme eingeladen werden. So können sich Schüler:innen aller Jahrgangsstufen interessengeleitet und projektabhängig einbringen. Zu dem wichtigsten daraus entstandenen Projekt gehört die Fahrradwerkstatt, die in regelmäßigen Abständen angeboten wird und Hilfe zur Selbsthilfe anbietet. Dabei reparieren die ehrenamtlich agierenden Schüler:innen nicht nur die kaputten Räder ihrer Mitschüler:innen oder Lehrer:innen, es können ebenfalls Fahrräder gespendet werden, die aufgearbeitet und beispielsweise an Schüler:innen unserer Internationalen Vorbereitungsklasse oder Personen mit Fluchterfahrungen weitergegeben werden.

Zu weiteren bereits realisierten Projekten zählt u.a. das Bauen und Anbringen von Nistkästen auf dem Schulgelände. Aktuell helfen mehrere Schüler:innen beim Bau eines Büchertauschhauses mit, das vor der Schule aufgestellt werden soll, um einen nachhaltigen Umgang mit ausgelesenen Büchern zu fördern. Geplant sind darüber hinaus Kleider-tauschparties oder -flohmärkte nach dem gleichen Prinzip der Ermunterung zur Wiederverwendbarkeit.

Neben dieser außerunterrichtlichen, ehrenamtlichen und projektorientierten Arbeit in AG's, ist das Thema Klimaschutz vor allem Gegenstand der naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer. So wird beispielsweise unser Schulgarten, welcher im Rahmen unseres Begabtenförderungsprogramms und unserer Projektwoche entwickelt und realisiert wurde, nach nachhaltigen Prinzipien bepflanzt und von unserem Naturwissenschaft(NaWi)-Kurs regelmäßig gepflegt und kultiviert.

Im Mai und Juni 2024 haben wir in Zu-

sammenarbeit mit Greenpeace und dem *Schools for Earth*-Projekt außerdem eine Ausstellung zu den Sustainable Development Goals (vgl. Bundesregierung o.J.) in Form von Tellergerichten organisiert. Die Schüler:innen – vor allem der Mittelstufe – hatten im Rahmen des naturwissenschaftlichen sowie gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichtes die Möglichkeit, an verschiedenen Stationen die 17 Nachhaltigkeitsziele kennenzulernen und erste Ideen zu deren Umsetzung an unserer Schule zu entwickeln. Diese Ideen lieferen den Ausgangspunkt für neue Projekte, welche in der Klima- AG oder unseren anderen Arbeitsgruppen (teilweise) aufgegriffen wurden.

### **2.2.2. Soziale Nachhaltigkeit**

Beziehen sich die bisherigen Ausführungen vor allem auf das „Verhältnis zwischen menschlichen Bedürfnissen und der Leistungsbereitschaft der Natur“ (Ritt 2004), so entstehen aus dieser so genannten Vernetzungsproblematik auch soziologische Konsequenzen. Ich möchte mich hier weniger auf den intergenerationalen Gerechtigkeitsbegriff und die Generationengerechtigkeit, sondern vor allem auf den intragenerationalen Gerechtigkeitsbegriff beziehen, also die „Berücksichtigung der Bedürfnisse und Sicherung der Lebensgrundlage aller jetzt Lebenden“ (ZIN o.J.). Zur Bedürfnisbefriedigung gehört aus meiner Sicht im schulischen Kontext in hohem Maße auch die Schaffung von Räumen, in denen Wert- und Wirklichkeitsdeutung stattfinden, in denen Fragen zu Lebensstilen und Lebenssituationen geklärt werden können und in denen die Schüler:innen die Möglichkeit erhalten, in diese Deutungsräume gestaltend einzugreifen.

Der Bereich der sozialen Nachhaltigkeit liegt uns als Schule und auch mir als Koordinatorin besonders am Herzen, weil wir hier die größten Möglichkeiten haben, als Gemeinschaft ein Gegengewicht zu den erstarkenden populistischen und extremistischen gesellschaftlichen Tendenzen zu setzen und auch unsere Schülerschaft zu Perspektivübernahme und Empathie sowie zur Verantwortungsübernahme für eine inklusive und offene Gemeinschaft zu befähigen. Dabei verstehe ich Inklusivität hier in einem weiteren Sinne, also Schule als Ort, an dem jeder Einzelne umfassend und uneingeschränkt teilhaben kann, unabhängig von Voraussetzungen (vgl. Niedersächsisches Kultusministerium 2024).

Unsere Arbeit im Bereich der sozialen Nachhaltigkeit orientiert sich stark an den bestehenden Initiativen und Arbeitsgemeinschaften der Schule. All diese verbindet die Orientierung an einer sozial nachhaltigen, gerechten und inklusiven Schulgemeinschaft, in der alle willkommen sind. Dabei liegt je nach Arbeitsgemeinschaft der Schwerpunkt auf unterschiedlichen Inhalten, die ich im Folgenden darstellen werde.

Die größte und aktivste sozial engagierte Arbeitsgemeinschaft der Schule ist das *Soziale Projekt*. Alle daran Teilnehmenden haben es sich zur Aufgabe gemacht, das soziale Engagement an unserer Schule zu fördern und mit konkreten Projekten zu unterstützen.

Einige Beispiele hierfür sind der jährliche Spendenlauf in Kooperation mit Viva con Agua, die regelmäßigen Spendenaktionen für die Tafel Hamburg, das Nähen für den guten Zweck (Projektwoche) – der Erlös geht an das Kinderhospiz Sternen-

brücke – oder das gemeinsame Kochen mit Schüler:innen der Internationalen Vorbereitungsklasse, um diesen das Ankommen und die Integration zu erleichtern und Berührungspunkte zu schaffen.

Seit knapp 10 Jahren ist die Schule Teil des Netzwerkes „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ (SORSMC), eine deutschlandweite Initiative, die sich aktiv für Menschenwürde und gegen Diskriminierung einsetzt. Im Schuljahr 2021/22 hat eine Gruppe engagierter Schüler:innen beschlossen, das Thema wieder aktiver in unser Schulleben einzubringen. Seitdem gestaltet die Schüler-AG SORSMC unser Schulleben aktiv mit. Das beste Beispiel hierfür sind die Aktionen zur Reichsprogrammacht am 9. November mit Lesungen von Zeitzeugenberichten und dem Aufstellen von Informationsplakaten und Kerzen vor dem Haupteingang der Schule. Aber auch an vielen religiösen Feiertagen wird die AG sichtbar. Darüber hinaus initiiert und unterstützt die AG den Projekttag „Bondenwald goes Future“.

Dieser seit 2021 einmal jährlich stattfindende Projekttag behandelt verschiedene Nachhaltigkeitsthemen mit Eventcharakter. Das Konzept des Projekttags besteht darin, dass die Schüler:innen der Jahrgänge 7 bis 10 im Klassenverband an Workshops externer Anbieter teilnehmen und parallel ein buntes Rahmenprogramm stattfindet, das von Kolleg:innen, Schüler:innen der AG und der Oberstufe sowie Workshopanbietenden gestaltet wird.

Die Schüler:innen können aus Dokumentationen, Diskussionen, kreativ-künstlerischen Impulsen, einem internationalen Buffet, das in Zusammenarbeit



Abb. 2: Aktion zur Reichspogramnacht am 9. November, Foto: Maike Stuhr

mit Menschen mit Fluchterfahrungen, die in Hamburg leben, angeboten wird, einer Fotocke sowie sportlichen Angeboten wählen. Im letzten Schuljahr haben wir das Workshop-Angebot thematisch erweitert und decken nun noch mehr Themen der Agenda 2030 wie z.B. Klimagerechtigkeit, Kreislaufwirtschaft oder Elektromobilität ab.

Mittlerweile ist ein starkes Netzwerk an Organisationen aufgebaut worden, mit denen wir jetzt seit vier Jahren zusammenarbeiten. Zu unseren Kooperationspartner:innen gehören beispielsweise: Greenpeace, Mosaiq e.V., Amnesty International, der lokale Verein „Wir für Niendorf“, Peace Brigade International, Thalia Theater, MHC-Soorum, Hamburg Mal Fair, Arbeit und Leben,

die Schriftstellerin Annette Mierswa, Deutschland International und viele andere.

Viele dieser Workshops werden ehrenamtlich angeboten. Entstehende Kosten werden dankenswerterweise von unserem Schulverein übernommen. Es ist aber alternativ auch möglich, für eine derartige Veranstaltung Fördermittel zu beantragen, so sind wir im Jahr 2023 von der Hamburger Sozialbehörde im Rahmen des Förderprogramms „Aktiv für Demokratie und gegen Menschenfeindlichkeit“ gefördert worden.

### 2.2.3. Partizipation

Partizipation, verstanden als „selbst Einfluss nehmen, Mitentscheiden sowie Verantwortung für das eigene Vorha-



Abb. 3: Aktion „Setze einen Pin dort, wo deine Wurzeln liegen!“ auf dem Projekttag „Bondenwald goes Future“, Foto: Maike Stuhr

ben zu übernehmen“ (hamburg.de 2025) ist die dritte Säule des BNE-Konzeptes am Gymnasium Bondenwald. Dass wir als Schule ein großes Augenmerk auf Mitbestimmung legen, spiegelt sich momentan vor allem in unserem Schulentwicklungsprozess zu einer *Dalton-Schule* wider. Nach einem zweijährigen Entwicklungs- und Vorbereitungsprozess sind wir zum zweiten Halbjahr des Schuljahres 2024/25 zur *Dalton-Schule* geworden.

Die Bezeichnung *Dalton-Schule* geht auf die sogenannte Dalton-Pädagogik zurück<sup>3</sup>. Diese wurde von der amerikanischen Lehrerin Helen Pankhurst entwickelt, die aufgrund der Erfordernisse an ihrer ländlichen, altersheterogenen Schu-

le eine Form des selbstorganisierten, eigenständigen Lernens als fruchtbar erkannte und als Schulform konzipierte (Parkhurst 1922)<sup>3</sup>.

Mit diesem Konzept, das eine optimale Vorbereitung auf die Anforderungen in der Universität und im Berufsleben ermöglichen soll, hat das Gymnasium Alsdorf (bei Aachen, in NRW) bereits vor über zehn Jahren den Deutschen Schulpreis gewonnen. Auf ihrem Weg ins selbstständige Lernen begleiten und unterstützen wir mit diesem pädagogischen Konzept unsere Schüler:innen intensiv.

Mit der Einführung des Dalton-Konzeptes erreicht unser Schulentwicklungsprozess einen neuen Höhepunkt. An

<sup>3</sup> Weitere Informationen unter: <https://www.dalton-vereinigung.de/daltonpaedagogik>



Abb. 4: Das Gymnasium Bondenwald wird Dalton-Schule, Foto: Maike Stuhr

der Idee, Selbstlernzeiten einzuführen, arbeiten wir seit mehreren Jahren. Das Konzept bietet einen organisatorischen Rahmen, in dem die Schwerpunkte unserer Unterrichtsentwicklung der letzten Jahre miteinander verzahnt werden können: Medienkompetenz, digitale Kompetenzen (Einsatz digitaler Medien im Unterricht), selbstständiges Lernen, Lernbegleitung, Nachhaltigkeit (BNE), vorbildliche Berufs- und Studienorientierung, Begabtenförderung.

Eine der größten Herausforderungen, vor denen Schulen heute stehen, ist die immer größer werdende Heterogenität der Lerngruppen. Bestehende Unterschiede im kulturellen Hintergrund, im Alter und Geschlecht, im Vorwissen und im Bereich der individuellen Interessen wirken sich auf Lernvoraussetzungen, Entwicklungsmöglichkeiten, Leistungsfähigkeit, Leistungserwartungen, Lernstrategien sowie den individuellen Förderbedarf der Schüler:innen aus.

Individualisierende Lehr- und Lernkonzepte sind eine entscheidende Antwort auf diese zunehmende Heterogenität in den Klassen. Im Zentrum des Unterrichts wird zukünftig verstärkt das Entwickeln von Kompetenzen stehen. Über die selbstständige Auseinandersetzung mit Sachinhalten und komplexen Aufgabenstellungen eignen sich die Schüler:innen Kenntnisse, Fähigkeiten sowie Einstellungen und Haltungen an, um in immer neuen Situationen erfolgreich handeln zu können. In diesem Kontext verändert sich nahezu zwangsläufig die Rolle der Lehrpersonen. Die Lehrkräfte organisieren den Lernprozess und damit den individuellen Lernzuwachs der einzelnen Schüler:innen, sie entwickeln sich zunehmend vom Wissensvermittler:in zum Lernberatenden.<sup>4</sup>

Teil des neuen Schulkonzepts ist auch die Einführung des *Klassenrates* für die Jahrgangsstufen 5 – 10, statt wie bisher nur in Jahrgang 5/6. Diese Entscheidung

<sup>4</sup> Weiteres hierzu unter: [www.gymnasium-bondenwald.de/schwerpunkte/individuelles-lernen](http://www.gymnasium-bondenwald.de/schwerpunkte/individuelles-lernen)

wurde getroffen, da der Klasserrat als eines der wichtigsten Mitbestimmungsorgane und Instrumente der Demokratie an Schule fungiert. Wir nehmen den Klassenraum als einen Ort der Mitbestimmung und Demokratiebildung im Kleinen wahr. Hier können Schüler:innen sich als selbstwirksam wahrnehmen und erfahren, dass ihre Vorschläge gehört werden, dass ihre Stimme zählt, aber auch, dass es zum Erreichen eines allgemeinen Konsenses Kompromisse und Dialogfähigkeit braucht. Um einen festen Rahmen für den Klassenrat zu schaffen, hat eine Gruppe von Kolleg:innen ein Konzept entwickelt, das den Ablauf sowie die Rollen innerhalb des Klassenrates vorgibt und so Struktur und Sicherheit bietet. Ein weiteres demokratisches Gremium unserer Schule ist der Schülerrat.

### **3. Überlegungen zur Übertragbarkeit in die inklusive Erwachsenenbildung**

Um Bildung für nachhaltige Entwicklung in anderen Bildungsbereichen – explizit jenen der inklusiven Erwachsenenbildung – zu verankern, lassen sich vermutlich durchaus viele der an unserer Schule erprobten Maßnahmen übertragen.

Erwachsenenbildnerische Nachhaltigkeitskonzepte befinden sich in ähnlichen Spannungsverhältnissen zwischen der Handlungsfähigkeit des einzelnen Subjektes und der Einbettung, Einforderung und Beschränkung dieser durch ökonomische, ökologische und soziale Kontexte.

Das Bildungssystem und insbesondere die Erwachsenenbildung stehen im Rahmen der Agenda 2030 diversen Anforderungen gegenüber. Dabei findet sich etwa die Forderung des vierten Nachhaltigkeitszieles (SDG 4 „quality education“) nach einer hochwertigen Bildung für alle Menschen nicht ausreichend in der realpolitischen Umsetzung wieder:

*Dies macht Nachhaltigkeit einerseits zu einem normativ wünschenswerten und zu unterstützenden Gesellschaftsprojekt. Andererseits wird Nachhaltigkeit dadurch auch zu einer konsensstiftenden Leerformel, die für unterschiedliche Interessen instrumentalisierbar ist (z.B. Greenwashing, Heilsversprechen, grüner Kapitalismus) (Kraus et al. 2024, 10).*

Dieser kritischen Perspektive auf Nachhaltigkeit gilt es im Rahmen inklusiver Erwachsenenbildung nachzugehen, indem theoretische Überlegungen und empirische Erkenntnisse herangezogen werden. Der Rolle von Erwachsenenbildung als Gestalterin einer inklusiveren, sozialeren und gerechteren Gesellschaft wird gerade im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung hohe Relevanz zugesprochen. „Das Prinzip der Nachhaltigkeit scheint dabei im Sinne der Ressourcenwahrung und Kontinuität in der Erwachsenenbildung (u.a. Nachhaltigkeit des Lernens, nachhaltiger Lerntransfer, nachhaltige Kompetenzentwicklung)“ (ebd.) verankert.

Im folgenden Abschnitt werden Überlegungen hierzu entlang der genann-

ten Prinzipien ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit sowie Partizipation ange stellt.

### **3.1. Umsetzungsmöglichkeiten ökologischer Nachhaltigkeit im Kontext inklusiver Erwachsenenbildung**

Themen rund um Nachhaltigkeit werden in vielfältiger Weise in Bildungsangeboten der Erwachsenenbildung aufgegriffen, wobei Bildungsinhalte vom Klimawandel über den nachhaltigen Umgang mit Ressourcen bis hin zu sozialer Gerechtigkeit vermittelt werden. Um Zielgruppen zu erreichen, die in dem Bereich der beruflichen Weiterbildung und allgemeinen Erwachsenenbildung unterrepräsentiert sind, werden vermehrt Kombinationen aus Grundbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung Bedeutung zugesprochen (vgl. Kraus et al. 2024, 10).

In der inklusiven Erwachsenenbildung lässt sich ökologische Nachhaltigkeit sowohl auf der institutionellen, kollektiven, als auch auf der individuellen Ebene betrachten. Erstens können Institutionen (öffentlicher) Erwachsenenbildung und weitere Anbieter:innen inklusiver Erwachsenenbildung Leitlinien, Grundlagen und/oder Konzepte partizipativ erarbeiten und entsprechende Umsetzungsoptionen an gelehnt an theoretische, konzeptionelle, empirische und praxisorientierte Erkenntnisse beispielsweise unter Verweis auf die Lernende Organisation bzw. auf Change Management vorschlagen.

Das Thema BNE kann zudem über den Einbezug von Mitarbeitenden und Lernenden als Multiplikator\*innen erfahrbar gemacht, aber auch mehrperspektivisch bearbeitet und verbreitet werden, um gemeinsam einen aktiven Beitrag zu Klimagerechtigkeit und klimaverantwortli-

chem Handeln zu übernehmen. So könnten beispielsweise gemeinsame Aktionen geplant, Arbeitsgruppen gegründet oder inklusive – projektorientierte und praxisnahe – Seminare zu klimafreundlicher Ernährung, Upcycling oder nachhaltiger Mobilität dabei helfen, nachhaltiges Handeln in den Alltag zu integrieren.

Methodisch sollten alle Sinne angesprochen werden, gemeinsame Aktivitäten geplant und realisiert werden, aber auch kreative Elemente eingebaut werden. Durch kreative Umweltprojekte, wie das Basteln mit recycelten Materialien oder das Sortieren von Müll mit bildgestützten Anleitungen, kann ein größeres Bewusstsein für Nachhaltigkeit geschaffen werden, das die Lernenden dann möglicherweise auch in ihrem Alltag umsetzen und leben.

Um innerhalb von (inklusiven) Betrieben, Werkstätten für behinderte Menschen oder anderen Leistungsanbietern mehr Bewusstsein für das Thema BNE zu schaffen, bieten sich Fortbildungen von externen Organisationen an, um die Mitarbeitenden für die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 zu sensibilisieren und erste Schritte zur Umsetzung zu vereinbaren. Denkbar sind hier Umstrukturierungen in der Cafeteria oder Mensa, um Ernährung klimabewusster, regionaler und nachhaltiger zu machen, die Umsetzung von Mobilitätsstudien verbunden mit Anreizen, um den Arbeitsweg nicht mit dem Auto, sondern vielmehr allein mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu bestreiten, sowie Informationen zu klimafreundlichen Werkstoffen und Entsorgungsmöglichkeiten. Zusätzlich könnten CO<sub>2</sub>-Bilanzierungen in Betrieben oder Bildungseinrichtungen durchgeführt werden, um gezielt Optimierungsmaßnahmen zu entwickeln.

### **3.2. Umsetzungsmöglichkeiten im Rahmen der sozialen Nachhaltigkeit**

Aufgrund der steigenden gesellschaftspolitischen Polarisation und der zunehmenden Infragestellung wissenschaftlichen Konsenses unter anderem zur Klimaentwicklung oder zur Universalität von Menschenrechten, scheint einer der wichtigsten Verantwortungsbereiche von Bildungseinrichtungen die Investition in Aufklärungsarbeit zu sein. Aufgrund der Komplexität der gesellschaftlichen Herausforderungen, vor denen wir in Europa und auch global stehen, benötigt es gute Bildungsangebote für alle Altersgruppen und eine diverse Lernendenschaft, um sich zu diesen mündig und aufgeklärt verhalten zu können. Mit der Frage der Nicht-Teilnahme beschäftigt sich die Erwachsenenbildung in diesem Zusammenhang bereits seit vielen Jahren (vgl. z.B. Reich-Classen 2010; Holzer 2017; Zeuner et al. 2023). Über veränderte Bildungs- und Lernformate wie eine aufsuchende Bildung (z.B. Bremer/Kleemann-Göhring 2011) und Fragen zu Lernorten und -räumen auch im Rahmen von Inklusion (Schreiber-Barsch/Fawcett 2017) lassen sich Gelingensbedingungen für den Zugang zu, aber auch die Gestaltung von Lernräumen und -angeboten erkennen.

Soziale Nachhaltigkeit wird zudem durch mögliche Engagement-Projekte erlebbar, bei denen Teilnehmende mit sozialen Einrichtungen kooperieren und sich aktiv einbringen können. Interkulturelle und Begegnungen im Rahmen von Inklusion, wie gemeinsame Kochabende oder Vortragsveranstaltungen, schaffen Raum für Austausch und Perspektivwechsel. In vielen Kommunen gibt es hierzu Vereine, offene Treffs oder Lerncafés, die diesen kulturellen, aber auch inklusiven Aus-

tausch fördern. Es lohnt sich, hier lokal zu recherchieren, da dadurch zugleich das Ziel der kommunalen Nachhaltigkeitsarbeit gestärkt wird und ein Netzwerk aus beispielsweise Bildungseinrichtungen, lokalen Wohltätigkeitsorganisationen, Einrichtungen der öffentlichen Erwachsenenbildung, interkulturell agierenden Vereinen und der Behindertenhilfe gestärkt und auch das Miteinander aller Agierenden gefördert werden kann. Darüber hinaus können unterstützte Sozialprojekte, wie Spendenaktionen oder inklusive Nachbarschaftsinitiativen, das Bewusstsein für gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken.

Fragen der Professionalisierung und Weiterqualifizierung der Lehrenden sind hiervon ebenso betroffen. Vereinzelt werden Fortbildungen konzipiert, aber auch Bildungsmaterialien für inklusive Settings entwickelt. Materialien oder Workshops zu Themen wie Inklusion, Antidiskriminierung und Vielfalt am Arbeitsplatz sind gut erhältlich bzw. zu vermitteln und können dazu beitragen, eine offene und gerechte Gesellschaft zu fördern.

### **3.3. Umsetzungsmöglichkeiten im Rahmen der Partizipation**

Ein zentraler Aspekt von BNE ist die Partizipation, explizit die Mitbestimmung. In der Erwachsenenbildung kann dies durch Demokratiebildungs-Workshops geschehen, die Menschen befähigen, aktiv an gesellschaftlichen Prozessen teilzunehmen – sei es durch Kurse der öffentlichen Erwachsenenbildung, am Arbeitsplatz, in der Gemeinde oder im privaten Umfeld. Beteiligungsformate wie Ideenforen oder Bürgerbeteiligungsprojekte bieten Raum für eigene Initiativen und ermöglichen es Erwachsenen, nachhaltige Veränderungsprozesse aktiv mitzugestalten. Al-

Ierdings sind diese vielfach nicht auf eine einfache Sprache oder auf unterstützende kommunizierende Personen ausgerichtet. Hier gilt es nachzuschärfen, Leichte Sprache und bildgestützten Abstimmungen einzusetzen, die es ermöglichen, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken, und den Bedürfnissen der Teilnehmenden entsprechend offen für diverse Kommunikationsformate zu sein.

Zudem kann die Unterstützung individueller Projekte eine wichtige Rolle spielen: Lernende könnten etwa im Rahmen projektorientierter Seminare ermutigt werden, eigene nachhaltige Vorhaben zu entwickeln und umzusetzen. Netzwerke zu lokalen Akteur:innen stützen diese Vorhaben durchaus. Kreative Ausdrucksformen, wie Theater- oder Rollenspielprojekte, bieten ebenfalls eine Möglichkeit, Selbstbestimmung und Partizipation auf eine spielerische Weise zu fördern.

## 4. Fazit

Die hier dargestellten Maßnahmen stellen einen beispielhaften Weg dar, die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 an einer weiterführenden Schule umzusetzen. Sie erheben dabei keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, da aus einer Vielzahl von möglichen Materialien, Ansätzen und Ideen das gewählt werden sollte, was dem Bedarf und dem Stand des Diskurses der jeweiligen Bildungseinrichtung am ehesten entspricht.

M.E. ist es wichtig zu beginnen und erste Schritte hin zu einer Bildung der Zukunft zu wagen, die die Ziele der Agenda 2030 mitdenkt. An vielen Stellen müssen diese Schritte gar nicht riesig sein, schon einfache Stellschrauben können ein Be-

wusstsein für mehr Nachhaltigkeit und Inklusion schaffen. Es lohnt sich, diesen Weg im Interesse aller Beteiligen mit etwas Mut, viel Hoffnung und hoffentlich auch immer wieder Leichtigkeit zu beschreiten.

## Literatur

BMBF – Bundesministerium für Bildung und Forschung (o.J.): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Schule. <https://www.bne-portal.de/bne/de/einstieg/bildungsbereiche/schule/schule.html>  
(Stand: 16.04.2025).

Bundesregierung – Die Bundesregierung (o.J.): Die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele verständlich erklärt. Richtschnur der Politik. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/schwerpunkte-der-bundesregierung/nachhaltigkeitspolitik/nachhaltigkeitsziele-erklärt-232174>  
(Stand: 05.03.2025).

Bremer, Helmut / Kleemann-Göhring, Mark (2011): Aufsuchende Bildungsarbeit: mit Vertrauen Brücken in bildungferne Lebenswelten schlagen. In: Forum Erwachsenenbildung: die evangelische Zeitschrift für Bildung im Lebenslauf, 3, S. 53–56.

Dalton Vereinigung Deutschland e.V (2025): Daltonpädagogik. Dalton is not a system, it's a way of life. <https://www.dalton-vereinigung.de/daltonpaedagogik/>  
(Stand: 05.03.2025)

de Haan, Gerhard (2008): Gestaltungskompetenz als Kompetenzkonzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung. In: Inka Bormann, Gerhard de Haan (Hg.): Kompetenzen der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wiesbaden: S. 23–43.

FHH – Freie und Hansestadt Hamburg – Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft Abteilung Naturschutz (Hg.) (2021): Hamburger Masterplan BNE 2030. Strategie zur strukturellen Verankerung von Bildung für nachhaltige

- Entwicklung. <https://www.hamburg.de/resource/blob/170304/dd3302f2217c5d88883de28f97035712/masterplan-bne-data.pdf> (Stand: 05.03.2025)
- FHH – Freie und Hansestadt Hamburg.  
Behörde für Schule und Berufsbildung (Hg.) (2022): Bildungsplan. Gymnasium Sekundarstufe I. Englisch. <https://www.hamburg.de/resource/blob/122938/ea8fc8338d06e068c1e13091afa61761/englisch-gym-seki-2022-data.pdf> (Stand: 05.03.2025)
- Greenpeace e.V. (2021): Schools for Earth Climate Lab. <https://www.greenpeace.de/ueber-uns/umweltbildung/schools-earth-climate-lab-hamburg> (Stand: 05.03.2025).
- Greenpeace e.V. / ifeu – Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg (o.J.): Der „Schools for Earth“-Klimarechner von Greenpeace e.V. <https://co2-schulrechner.greenpeace.de/willkommen> (Stand: 05.03.2025).
- hamburg.de (2025): Einfluss nehmen. Partizipation von Kindern und Jugendlichen. <https://www.hamburg.de/politik-und-verwaltung/behoerden/sozialbehoerde/themen/familie/jugend/kinderrechte/partizipation-kinder-jugendliche-37048#:~:text=Partizipation%20bedeutet%2C%20selbst%20Einfluss%20zu,Handeln%20wichtige%20Bestandteile%20von%20Partizipation> (Stand: 05.03.2025).
- Holzer, Daniela (2017): Weiterbildungswiderstand. Eine kritische Theorie der Verweigerung. Bielefeld.
- IfBQ – Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (2021): FAQs zum Hamburger Sozialindex. <https://ifbq.hamburg.de/bildungsberichte-und-statistische-analysen/sozialindex/faq-sozialindex/> (Stand: 05.03.2025).
- Kraus, Katrin / Thalhammer, Veronika / Rott, Julia (2024): Editorial. Erwachsenenbildung und Nachhaltigkeit. Sondierungen und Forschung zwischen Anspruch und Wirklichkeit. In: Malte Ebner von Eschenbach, Bernd Käplinger, Maria Kondratjuk, Katrin Kraus, Matthias Rohs, Bernhard Schmidt-Hertha, Karin Julia Rott, Veronika Thalhammer (Hg.): Erwachsenenbildung und Nachhaltigkeit: Sondierungen und Forschung zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Opladen. S. 9–15.
- Niedersächsisches Kultusministerium (2024): Rahmenkonzept Inklusive Schule. [https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/schule/inklusive\\_schule/stand-der-einführung-175285.html](https://www.mk.niedersachsen.de/startseite/schule/inklusive_schule/stand-der-einführung-175285.html) (Stand: 05.03.2025).
- Parkhurst, Helen (1922): Education on the Dalton Plan. New York. <https://archive.org/details/educationondalton00parkiala/page/2/mode/2up?ref=ol&view=theater> (Stand: 05.03.2025)
- Plattform Bildung2030 (o.J.): Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz. <https://bildung2030.at/ziele-2030/klimaschutz/> (Stand: 05.03.2025).
- Reich-Classen, Jutta (2010): Warum Erwachsene (nicht) an Weiterbildungsveranstaltungen partizipieren. Einstellungen und prägende Bildungserfahrungen als Regulatoren des Weiterbildungsverhaltens. Eine qualitativ-explorative Untersuchung erwartungswidriger Teilnahme und Nichtteilnahme an Erwachsenenbildung. Münster.
- Riess, Werner (2018): Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung in Schule und Hochschule: auf dem Weg zu empirisch überprüfbaren Konsequenzen. In GAIA-Ecological Perspectives for Science and Society, 27(3), S. 298–305.
- Ritt, Thomas (2004): Vorwort. In: Littig, Beate/Grießler, Erich: Soziale Nachhaltigkeit (160). Herausgegeben von der Bундекаммер für Arbeiter und Angestellte für Wien.
- Schreiber-Barsch, Silke, Fawcett, Emma (2017): Inklusionsarchitekturen: Wie wird ein Lernort zu einem inklusiven Lernort im öffentlichen Raum des Lebenslangen Lernens? In: ZfW Zeitschrift für Weiterbildungsforschung, 40, S. 295–319.
- Zeuner, Christine / Pabst, Antje / Heilmann, Lisanne (2023): Teilnahme und Nichtteilnahme an Erwachsenenbildung im Lichte subjektiver Begründungen. Ambivalente Befunde einer Hamburger Regionalstudie. In: Magazin erwachsenenbildung.at, 2023(50), S. 31–40.

ZIN – Zentrum für Interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung Universität Münster (o.J.): Nach(haltig)gedacht. Der Blog des Zentrums für Interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung. Glossareintrag: „intra- und intergenerationellen Gerechtigkeit“. <https://nach-haltig-gedacht.de/glossary/intra-und-intergenerationellen-gerechtigkeit/#:~:text=Das%20Prinzip%20der%20intragenerationellen%20Gerechtigkeit,fordert%20gleiches%20für%20zukünftige%20Generationen>  
(Stand: 05.03.2025).

*Maike Stuhr  
Lehrerin und Koordinatorin  
Bildung für nachhaltige Entwicklung  
am Gymnasium Bondenwald  
[maike.stuhr@gybond.de](mailto:maike.stuhr@gybond.de)*



Foto: Privat